

Migrantinnen ausbilden

Sozialdezernentin Malu Dreyer stellte neues Projekt zur Berufsförderung junger Ausländerinnen vor

Für ausländische Jugendliche ist es im Verlauf der vergangenen Jahre immer schwerer geworden, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Davon sind besonders Migrantinnen betroffen. In einem neuen Projekt, das Sozialdezernentin Malu Dreyer jetzt vorstellte, soll dieses Problem angegangen werden.

MAINZ. Träger des Projekts „Ausbildung für Migrantinnen zur Bürokauffrau“ ist das Institut zur Förderung von Bildung und Integration (INBI). Die gemeinnützige Bildungseinrichtung arbeitet eng mit dem Verein zur beruflichen Förderung von Frauen in Frankfurt am Main (VbFF) zu-

sammen. Der Verein betreut in Frankfurt ein ähnliches Projekt, dessen Erfahrungen in die Mainzer Arbeit eingebracht werden sollen. „Durch die Ausbildung haben die Frauen mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt und laufen weniger Gefahr, arbeitslos oder sozialhilfebedürftig zu werden“, lobte Sozialdezernentin Malu Dreyer (SPD).

Peimaneh Nemazi-Lofink, eine Mitarbeiterin von INBI, hat die Projektleitung übernommen. „Wir sind sehr froh, dass die Durchführung des Projekts in Mainz geklappt hat und dass man sich hier nicht scheute, eine Idee aus einer anderen Stadt zu übernehmen“, so die Leiterin.

Die Kosten von rund 1,28 Millionen Mark werden zu gleichen Teilen vom Arbeitsministerium Rheinland-Pfalz, vom Arbeitsamt Mainz und der Stadt Mainz getragen. Richard Auermann, Staatssekretär im Arbeitsministerium, sieht die Teilnehmerinnen in einer Schlüsselrolle: „Die Damen können anderen Migrantinnen zeigen, dass es Sinn macht, eine Ausbildung zu absolvieren. Vielleicht folgen dann noch mehr Frauen ihrem Beispiel“, erläuterte der Staatssekretär.

Insgesamt werden zehn Frauen aus fünf Nationen im Alter zwischen 17 und 25 Jahren eine Ausbildung im Rahmen des Projekts erhalten.

Diese wird nach IHK-Richtlinien durchgeführt und dauert drei Jahre. Ergänzend zum IHK-Ausbildungsplan erhalten die Azubis Fachkenntnisse in ihrer Muttersprache. Dadurch bekommen sie eine zusätzliche Qualifikation, die es ihnen erleichtern soll, später auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Ein Drittel der praktischen Ausbildung absolvieren die Frauen bei INBI, das auch die personelle Verwaltung der Auszubildenden durchführt. Zwei Drittel der Ausbildung verbringen die Teilnehmerinnen in acht kleinen und mittelständischen Betrieben. Zur Zeit sucht INBI noch zwei weitere Betriebe. (ub)